welchem neben einer Hausmiethe-Entschädigung von 33 fl. ein Einkommen von 276 fl. verbunden ist, haben sich innerhalb 4 Wochen vorschriftsmäßig bei dem evang. Konsistorium zu melden.

K. evang. Konsistorium.
Für den Vorstand: Grüneisen.

Räthsel.

Es ist ein Wasser, ungetrübt von Wellen,
Doch nicht der Erde Schooß entquillt die Fluth,
Und es versiegen seine klaren Quellen
Durch Kälte nicht und nicht durch Sonnengluth.

Auch eine Waffe — nicht zum Mord erfunden
Und auch kein Werk von eines Menschen Hand, —
Die aber oft schon Helden überwunden,
Schon oft den Weg zum Feindesherzen fand.

Zur Sprache wird es, wenn von schwerem Leide,
Von Schmerz und Weh des Menschen Brust erbebt —
Wenn in dem Hochgefühle reinster Freude
Das Auge glänzt, die Seele sich erhebt.

Ein Opfer auch, das heiligem Erinnern
Die Liebe und die Freundestreue bringt;
Auch ein Gebet, das aus dem tiefsten Innern
Zum Strahlenthron des ew'gen Vaters dringt!

Auflösung der Charade in Nr. 42:
Nachtlicht.

Backnang. [Diebstahlsanzeige.] Dem Johannes Layer von Oberbrüden sind — wahrscheinlich am 26. d. M. — aus zwei verschlossenen Kästen folgende Gegenstände entwendet worden:

ein dunkelblautuchener Ueberrock, werth circa 16 fl., ein blautuchenes Wamms 7 fl., eine schwarzseidene Weste 2 fl., eine hellblautuchene Weste 2 fl., ein schwarzseidenes Halstuch 2 fl. 30 kr., ein weißes Tischtuch mit Leisten 48 kr., eine Partie Kalb- und Rindsleder im Werth von 5 fl.

Dieß wird mit der Aufforderung zur allgemeinen Kenntniß gebracht, zu Entdeckung des Diebs und Beischaffung des Entwendeten nach Kräften mitzuwirken.

Den 28. Mai 1846.

K. Oberamtsgericht.
G.-Akt. Speidel.

Backnang. [Scheuer-Verpachtung.] Nächsten

Mittwoch den 3. Juni

wird die Zehntscheuer auf's Neue wieder verpachtet werden, wozu man die Liebhaber um 11 Uhr auf's Rathhaus einladet.

Den 28. Mai 1846.

Stadtpflege.
Stierlin.

Backnang.

Naturalienpreise vom 27. Mai 1846.

Fruchtgattungen.	Höchste. fl.	kr.	Mittlere. fl.	kr.	Niederste. fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	24	—	23	49	23	36
" Dinkel alter	—	—	—	—	—	—
" Dinkel neuer	8	30	—	—	—	—
" Roggen . . .	16	48	16	18	16	—
" Weizen . . .	23	28	—	—	—	—
" Gemischtes .	20	32	—	—	—	—
" Gerste	—	—	—	—	—	—
" Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	7	9	7	6	7	—
1 Simri Welschkorn .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen .	1	52	—	—	—	—
" Wicken . . .	1	18	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linsen	—	—	—	—	—	—
" Erdbirnen . .	—	—	—	—	—	—

Brodtaxe.

8 Pfund gutes Kernenbrod . . . . . 34 kr.
Gewicht eines Kreuzerwecks . 5 Loth — Quint.

Fleischtaxe.

1 Pfund Rindfleisch gemästetes . . . . 7 kr.
" Kuhfleisch gemästetes . . . . . 6 —
" Kalbfleisch . . . . . 7 —
" Schweinfleisch unabgezogenes . . 9 —
" Schweinfleisch abgezogenes . . . 8 —

Heilbronn.

Fruchtpreise vom 23. Mai 1846.

Fruchtgattungen.	Höchste. fl.	kr.	Mittlere. fl.	kr.	Niederste. fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	22	—	20	35	19	54
" Dinkel	9	—	8	15	8	6
" Gem. Frucht .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Korn	14	48	—	—	—	—
" Gerste	14	—	13	6	12	—
" Haber	6	18	6	5	5	40

Murrhardt.

Fruchtpreise vom 26. Mai 1846.

	Höchste.	Mittlere.	Niederste.
1 Schfl. Kernen	22 fl. 24 kr.	22 fl. 3 kr.	21 fl. 52 kr.
1 " Gerste	14 fl. 24 kr.	— fl. — kr.	— fl. — kr.

T. Kornhausmeisteramt.

Backnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnements-Preis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über mehrere benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim ꝛc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Nro. 44. Dienstag den 2. Juni 1846.

Gefecht bei Falcete 1708. Unter den Hülfstruppen, die Joseph im spanischen Successionskriege fast von allen deutschen Fürsten erhielt, waren auch Pfälzer. Diese wurden nach Spanien geschickt, um dort Karls Rechte gegen Anjou zu verfechten. Sie waren aber wenigstens am heutigen Tage unglücklich, da sie Philipps General, Gätano, schlug. Die Lorbeere von Pfeddersheim und Sekenheim reiften nicht am Ebro.

Amtliche Bekanntmachungen.

Backnang. In Folge stadträthlichen Beschlusses vom Heutigen wurde der Brodpreis folgendermaßen regulirt, und zwar daß 8 Pfund Kernenbrod 36 kr. kosten und ein Kreuzerweck 4 Loth 3 Quent wägen soll.

Den 29. Mai 1846.

K. Oberamt.
Friz, Amtsverweser.

Backnang. [Scheuer-Verpachtung.] Nächsten

Mittwoch den 3. Juni

wird die Zehntscheuer auf's Neue wieder verpachtet werden, wozu man die Liebhaber um 11 Uhr auf's Rathhaus einladet.

Den 28. Mai 1846.

Stadtpflege.
Stierlin.

Fornsbach. [Haus- und Garten-Verkauf.] Dem ledigen Karl Welz dahier wird

am

Donnerstag den 2. Juli
dieses Jahrs,
Vormittags 9 Uhr,

in dem Gemeinderathszimmer dahier im Exekutionswege verkauft:

Die Hälfte an einem einstockigen Wohnhaus und die Hälfte an 1/2 Vrtl. 18 Rth. Garten dabei, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 29. Mai 1846.

Schultheißenamt.
Klenk.

Allmersbach bei Rietenau. [Eichen-Verkauf.] Am

Mittwoch den 10. Juni d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

werden in dem Gemeindewald 50 Stück Eichen, wobei gutes Wagnerholz und auch gute Wellbäume sich befinden, von 10—40' lang und 14—29" mittleren Durchmessers, 1 Ahorn, 32' lang und 14" mittleren Durchmessers, 1 Hagen- und 3 Glattbuchen von 15—20' lang und 12—18" mittleren Durchmessers, gegen baare Bezahlung bei der Abfuhr verkauft. Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, dieses ihren Ortsangehörigen bekannt machen zu lassen.

Den 28. Mai 1846.

Der Gemeinderath.

Forstamt Reichenberg. [Holz-Verkauf.]

Im Staatswald Ottenseehau, Reichenberger Reviers, nächst dem Staigacker, werden unter den längst bekannten Bedingungen folgende Holz-Quantitäten im öffentlichen Aufstreich verkauft, und zwar am

9. Juni, Morgens 9 Uhr,
auf dem Schlage selbst:

13 Eichenstämme von 12 – 24″ mittl. Durchmessers,
21¾ Klafter eichene Scheiter,
11¼ — — Prügel,
3½ — buchene Scheiter,
2¼ — — Prügel,
750 Stück eichene und
525 — buchene Wellen.

Die Ortsvorstände werden nun ersucht, dieß ihren Ortsuntergebenen gehörig und mit dem Bemerken bekannt machen zu lassen, daß sowohl das Stammholz, als auch das eichene Brennholz Schälholz ist.

Reichenberg, den 27. Mai 1846.

Königl. Forstamt.

Privat-Anzeigen.

Frühmeßhof. Vollmond.

Der in der letzten Versammlung gemachte Antrag, die gefallenen Geldstrafen den Abgebrannten in Kleinbottwar zukommen zu lassen, wird am 7. Juni zur Abstimmung gebracht werden.

Backnang.

Wohnungs-Veränderung.

Ich wohne von heute an in dem neuerbauten Hause des resign. Stadtschultheißen Herrn Monn.

Den 25. Mai 1846.

Dr. med. Ziegler.

Backnang. [Heu-, Oehmd- und Aftergras zu verpachten.] Unterzeichneter hat den dießjährigen Ertrag von 1 Mrg. 8 Rth. Heu-, Oehmd- und Aftergras aus seinem Garten in den Büttenen zu verpachten.

Gottlieb Vosseler, Schuhmachermstr.

Backnang. [Holz zu verkaufen.]

Ich verkaufe 2 Klafter Besoldungsholz im Eulenberg und 3 Klafter nebst 200 Wellen Reisach im Ottenseehau.

Helfer Kraz.

Sulzbach an der Murr. [Holz-Verkauf.] Der Unterzeichnete ist im Besitze von
circa 1200′ eichen Bauholz,
140 dürren, astfreien Bödseiten, durchgängig 16′ lang,
und
200 Stücke eichenen und tannenen Zaunstecken,
welche er hiermit zum Verkaufe anbietet und Liebhaber hierzu freundlich einladet.

Am 22. Mai 1846.

G. Wahl, Müller.

Sulzbach an der Murr. [Sägmühle mit Wasserkraft zu verkaufen.] Durch

die Erbauung einer neuen Sägmühle sind mir meine bisherigen ⅔ an der Sägmühle bei Bartenbach an der Murr entbehrlich geworden, daher ich dieselben zu verkaufen gesonnen bin. Sie liegt nahe an der Poststraße und an der Murr in einer solch günstigen Lage, daß, wenn an ihrer bisherigen Einrichtung unbedeutende Veränderungen vorgenommen werden, ohne alle Schwierigkeit neben der Sägmühle noch ein anderes beliebiges Wasserwerk angebracht werden kann. Man darf mit Gewißheit annehmen, daß ein Mann, der die mit einer Sägmühle oder einem anderen derartigen Werke verbundenen Operationen rationell auszuführen im Stande ist, in dem holzreichen Murrthale seine Rechnung recht wohl finden dürfte. Ich lade deßhalb Kaufslustige ein, die Sägmühle einzusehen und mit mir einen Kauf abzuschließen, indem ich versichere, daß die Verkaufsbedingungen günstig gestellt sind, da insbesondere am Kaufschilling nur ⅓ baar bezahlt werden und der Rest stehen bleiben darf.

Am 22. Mai 1846.

G. Wahl, Müller.

Backnang. [Geldgesuch.] Ein ganz solider Mann sucht zu Anfang oder bis Mitte des nächsten Monats fl. 800 bis fl. 1000 auf kürzere oder längere Zeit zu 5 Prozent ohne gerichtliche Versicherung aufzunehmen. Dem Darleiher kann durch tüchtige Bürgen jede nur zu wünschende Sicherheit gegeben werden.

Gefällige Anträge nimmt entgegen

die Redaktion.

Backnang. [Geld.] Es sind hier 300 fl. zu 4½ Prozent gegen zweifache Gütersicherung zum Ausleihen parat. Zu erfragen bei Ausgeber dieß.

Lob der Handwerker.

Jeder Stand hat seine Ehre,
Uebt er treulich seine Pflicht;
Was auch irgend Einer wäre,
Zu verachten ist er nicht.

Körperkräfte und Verstand
Bieten Jedem gern die Hand.

Mag der Thor sich auch erdreisten,
Einen Schuster zu verschmäh'n;
O, auch der kann etwas leisten,
Hilft uns auf den Füßen steh'n.
Und der Schuster, der geschickt,
Macht, daß uns der Schuh nicht drückt.

Und den Schneider ehrt mit Freuden,
Der, wenn Keiner reden kann,
Weiß die Rede einzukleiden;
Von dem Zeitgeist spricht er dann.
Wenn der Geist ihn auch verläßt,
Hält er doch den Faden fest.

Wenn wir keine Schreiner hätten,
Wo käm' mancher Schreiber her?
Nur er schafft, ihr könnt d'rauf wetten,
Uns so manchen Sekretär.
Ja der Schreiner — lächelt nur —
Ist ein Mann von Politur.

Auch der Maurer sey geachtet,
Der wird wahrlich selig seyn;
Weil er nach dem Himmel trachtet,
Fügt er höher Stein auf Stein;
Wer, wie er, auf Gott vertraut,
Hat auf keinen Sand gebaut.

Laßt mich nun den Drechsler nennen,
Der ist auch ein Ehrenmann.
Will's im Herzen 'mal nicht brennen,
Steckt man sich 'ne Pfeife an.
Doch, wenn nicht der Drechsler wär',
Wo bekämt ihr Pfeifen her?

Wer den Schlosser will beleid'gen,
Kriegt es bald mit mir zu thun.
Seine Ehre zu vertheid'gen,
Laß ich nicht die Feder ruh'n.
Nur der Schlosser ist der Mann,
Der uns Aufschluß geben kann.

Und nun gar erst die Friseure
Dreh'n gar Manchem einen Zopf;
Alles nur zu ihrer Ehre,
Ihre Arbeit ist der Kopf;
Sey der Geist auch noch so klein,
Ihnen soll's Pomade seyn.

Nicht den Töpfer zu vergessen,
Wer ihn höhnet, ist ein Wicht.
Woraus sollten wir wohl essen,
Gäb' uns der die Teller nicht?
Töpfer ist und war auch schon
Stets ein Mann von gutem Thon.

Wollen auch den Metzger ehren,
Hat zwar Umgang mit dem Vieh,
Doch die Ochsen zu belehren,
Ist er willig spät und früh.
Kennt nicht Hunger und nicht Durst,
Darum ist ihm Alles Wurst.

Und es sey ganz frei und ehrlich
Auch der Nagelschmied genannt.
Dieser scheint mir unentbehrlich,
Wo uns irgend Zweifel bannt;
Trifft, käm' auch der dümmste Tropf,
Doch den Nagel auf den Kopf.

Und den Bäcker ehrt nicht minder,
Der ist uns ein wack'rer Freund,
Ist des Lebens Kraftbegründer,
Der es mit uns redlich meint;
Bäcker leidet keine Noth,
Denn er hat sein täglich Brod.

Seifensieder nun vor Allen
Sey als Beispiel noch genannt.
Wenn uns Finsterniß umwallen,
Fehlt uns Reinheit und Verstand,
Ist's der Seifensieder nicht,
Der für Reinheit sorgt und Licht?

Einzeln Alle hier zu nennen,
Ist, was mir unmöglich scheint;
Darum laßt mich noch bekennen,
Ihr seyd Alle mitgemeint,
Alle, die ich nicht genannt,
Der gesammte Handwerksstand.

Länger euch noch ennüyiren,
Lieben Freunde, wollt' ich nicht,
Möchtet die Geduld verlieren,
Also end' ich das Gedicht,
Mit dem Ruf euch zugewandt:
Ehre sey dem Handwerksstand!

Ich, Du, Er, Wir, Ihr, Sie.

Da stehen sie in einer Reihe neben einander, die sechs kleinen Kerle, von denen es keiner in seinem Leben über drei Buchstaben Länge gebracht, und die doch so viel Lärm machen in der Welt und uns seiner Zeit so arg chikanirt haben, als wir noch alle Tage konjugiren mußten: „Ich lerne nichts, du lernst nichts, er lernt nichts, wir lernen nichts, ihr lernet nichts, sie lernen nichts.“ Ueberall stoßen einem ein paar dieser sechs Brüder auf. Aus jedem Munde gehen sie täglich und stündlich, in allen Druck- und Schreibzeilen begegnen wir ihnen. Unter allen Wörtern sind sie die coulantesten, und eine Bedeutung haben sie sich in der Welt verschafft,

deren sich kaum das Wörtlein „Geld“ rühmen kann, vor dem sonst alle Welt ein tiefes Kompliment zu machen pflegt.

Schaue sie einmal näher an, lieber Leser! eine ganze Welt liegt in den sechs kleinen Wörtchen; die ganze Menschheit bewegt sich ewig um sie herum, vor Allem um das erste, das sich durch sein bewundernswerthes Selbstgefühl, durch seine unverschämte Keckheit vorangedrängt hat. Das liebe **Ich** steht überall obenan. Ich, ich und wieder ich! Das ist das eigentliche Losungswort der Menschheit. Da sagt und denkt ein Jeder: Zuerst komm' ich, dann kommt lange nichts und dann kommt — wieder ich. Es ist das Stich- und Schlagwörtchen der Selbstsucht, des Eigennutzes, der Eitelkeit, des Ehrgeizes, der Ruhmsucht und jeglicher Prahlerei. In allen Selbst- und Zwiegesprächen figurirt es am häufigsten. Nur die Könige und Fürsten, die von sich in der Mehrzahl sprechen; nur die Schriftsteller und einige Notare sind nicht so egoistisch, sie schreiben — wir. Ganz frei von allem Egoismus sind einzig und allein die Kaufleute. Das liebe Ich tritt bei ihnen ganz zurück, denn sie schreiben: „Gestern habe frische Häringe und Sardellen erhalten.“

Neben diesem unverschämtesten und ungemüthlichsten der sechs Wörtchen steht sogleich das gemüthlichste derselben, das **Du**. Du ist das süße Wörtchen der Liebe und der Freundschaft. In diesem Du liegt alle Brüderlichkeit, alle Einfalt und alle Treue. Mit Du darf der arme Sünder wie der Heilige seinen Gott anreden; Du sagen die Kinder und die gemüthlichen Tyroler nicht nur zu Vater und Mutter, sondern zu aller Welt; Du besiegelt alle Smollis, alle Kameradschaften und jeglichen Bund. Mit Du reden sich alle Glieder kleiner Sekten an, um ihre innige Verbrüderung und die allgemeine Gleichheit vor Gott zu bezeugen, von denen die erstere nicht immer weit her ist. Du sagen sogar alle Korrespondenten und Leser zum Murrthalboten; gewiß ein Beweis von Herzlichkeit, von einem treuen Bündniß für alle Zeit geschlossen. Der Murrthalbote ist immer entzückt, wenn er das Wörtlein hört, wie ein Bräutigam, dessen geliebtes Gegenpart zum Erstenmal das süße, vertrauliche Du stötet. Vertraulich, ja das ist das rechte Wort dafür; die Preußen haben's gefunden. Das vertrauliche Du, mit dem die Landwehrmänner von ihren Offizieren angeredet werden sollen, hat eine wahrhaft preußische Gemüthsbewegung hervorgebracht. Das ganze Volk war davon gerührt; selbst den Königsberger Lichtfreunden gingen vor Gemüthlichkeit die Augen über, als einer ihrer Prediger den Vorschlag machte, die Gemeindeglieder sollten sich mit Du anreden. Ein schönes Zeugniß für das Wörtlein Du. Nur eingefleischte Aristokraten und dunkelmännische Hierarchen wollen dem gemüthlich brüderlichen Du eine revolutionäre oder kommunistische Tendenz andichten, aber wer Sinn und Gefühl hat für Bruderschaften, wer Geist, Gemüth und Publizität in seinem Innern trägt, der raft: Seyd umschlungen, Millionen! der drückt die ganze Welt an's Herz und sagt, im Hochgefühle brüderlicher Menschlichkeit und menschlicher Brüderlichkeit, selbst zu seinem Kutscher und zu seinem Hausknecht Du.

Er ist in der Anrede ein fatales Wörtchen, das nur in Deutschland auf die Beine kommen konnte. Es sieht kleingliederig aus und ist doch derb und plump, wie ein Holzschlägel. Es liegt eigentlich ein ganzes Wörterbuch der Geringschätzung darin. Für Einen, der nicht an Pumpernickel gewöhnt ist, ist es schwer zu verdauen. Das nur ist gut daran, daß es nicht so übel gemeint und nun einmal Landes Art und Sitte ist. Das Er klingt nur da wahrhaft rührend, wenn eine Frau sagt: „Er ist nicht zu Hause.“ Natürlich nennt sie damit ihren Mann; Das ist der Er vorzugsweise. Freilich ist dabei nicht klar, ob sie ihn für die erste oder gar die dritte Person im Hause hält. Kurz, das Er kann selbst ein Friedrich der Große nicht schön machen, obgleich er damit weiter gekommen ist, als jetzt die Preußen mit ihrem Du.

Wir kommen zu **Wir**, das, wie bereits gesagt, nur für Potentaten, Bischöfe, Schriftsteller und andere hohen Häupter paßt. Es ist ein stolzes Wörtchen. Wer es gebraucht, hält sich wenigstens für noch einmal so viel als andere Leute. Und doch klingt es im Munde eines Königs besser als das Ich. Wenn ein König sagt „Wir befehlen“, so lautet das nicht halb so stolz, als wenn es heißt „Ich befehle.“ Man denkt sich dabei gewissermaßen ihn und seine Räthe, wie man bei dem Wir eines Bischofs sogleich mit an sein Ordinariat denkt. Es bricht das dem Wir so zu sagen die stolze Spitze ab. Mir wenigstens klingt es viel milder, als wenn der König von Preußen und die Königin von Spanien ihre Verordnungen und Gesetze mit Ich anfangen. Bei allen andern Leuten, besonders bei den Schriftstellern lautet es lächerlich. Doch nein, die meisten Schriftsteller haben Recht, wenn sie statt Ich Wir sagen. Gewöhnlich gehört ja Das, was sie schreiben, nicht ihnen allein an, sie haben Vieles gefunden, aber nicht erfunden, Vieles entlehnt und gestohlen, und haben also allen Grund zu sagen „wir meinen“ statt „ich meine.“

Ihr hat vor Alters einen guten Klang gehabt, obgleich es eben auch seltsam ist, daß man einen einzelnen Menschen so anredet, als ob er ein ganzes Dutzend wäre. Indeß liegt doch darin eine Art der Höflichkeit, die bei Weitem nicht so abgeschmackt ist, als wenn man einen einzelnen Menschen in der dritten Person der Mehrzahl, also mit **Sie**, anredet, oder als wenn man von einem Abwesenden sagt: „Sie sind ausgegangen.“ Dieses Sie konnte auch nur in Deutschland erfunden werden, wie das Pulver; keine andere Nation hat einen ähnlichen Unsinn, alle gebrauchen sie das Du oder Ihr, wie es die Deutschen auch gebrauchten, als sie noch deutsch waren. Bei unserer fortgeschrittenen Kultur ist das Ihr so weit herunter gekommen, daß es noch weit unter dem garstigen Er steht. Wie mancher Er würde scheel dazu sehen, wenn man ihn mit dem kräftigeren und vernünftigeren Ihr anreden wollte. **Sie** ist jetzt das Hauptwort in der Welt, das unmittelbar nach dem Ich kommt; Sie ist das Zeichen der Bildung und der Achtung; Sie hebt den Menschen in seiner Würde; Sie ist der Schmeichel-Köder für Alle, die man fangen will; kurz, in diesem Sie zischt die ganze Schlange unserer modernen Höflichkeit. Sie entspricht unserm ganzen Zeitbewußtseyn, darum Sie und Sie für immer!

Ein Lebensbild.

Ein ungarisches Blatt erzählt folgende Geschichte, die ein famoser Stoff zu einem sogenannten Lebensbild wäre: Ein armer Teufel wollte heirathen, eigentlich nicht um zu heirathen, sondern, um — Geld zu bekommen. Zu diesem Ende setzte er sich mit einigen Wucherern in Verbindung, möblirte sich einige Zimmer schön, und nun fehlte nur noch die Braut. Auch diese fand sich. Eine reiche Wittwe fand an dem jungen, eleganten Manne Geschmack. Einer jener Blutegel, in Gestalt von Geldleihern, gab sich für einen intimen Bekannten der vom Rheine stammenden reichen Familie des jungen Mannes aus, und es wurde durch Eroberungskünste von Seite der Wucherer bald dahin gebracht, daß die Wittwe ihre Einwilligung gab. Schon waren einige Wochen vor der Hochzeit, da machte der Industrieritter zufällig die Bekanntschaft eines steinreichen Gutsbesitzers, der eine schöne Tochter hatte. Die schöne Tochter fand an dem blassen Schwärmer mit dem fein ausgedrehten Schnurrbärtchen Gefallen und brannte endlich lichterloh in Liebe zu ihm auf. Unserem „Kavalieringer“ wurde natürlich zwischen der frischen Rosenknospe und der welken Tulpe nicht die Wahl schwer, und er hatte nichts Anderes zu thun, als seiner neuen Geliebten das Unglück zu gestehen, daß er einer Wittwe mit einem Hause die Ehe versprochen. Sie warf sich dem Vater zu Füßen, und er ließ sich überreden, den jungen Werber mit auf seine Güter zu nehmen. Mit einem Male also verschwand der Bräutigam, und die Wittwe und die Gläubiger weinten dicke Thränen. In Pesth, dem großen Krähwinkel, erfährt man jedoch Alles, und so kamen auch die Gläubiger des Entflohenen dahinter, wo er steckt. Aus Rache, oder für Geld, — genug, sie theilten ihre Entdeckung der Wittwe mit, welche während der Zeit auch erfuhr, wer und was eigentlich der Patron sey. Mit Extrapost fuhr sie dorthin, wo der schwarze Verräther war, und trat, gerade einen Tag vor der Verlobung, mitten unter eine eben zahlreich versammelte Gesellschaft bei dem Gutsbesitzer. — „Barbiergeselle!“ donnerte sie dem kreideweißen Betrüger zu, und warf ihm einige Briefe, die er an seine Gläubiger geschrieben, zu Füßen. Die Schuld war klar, die Schmutzerei war schmutzig! Der Barbiergeselle wand sich zur Thüre hinaus, die frische Rose fiel ein bischen in Ohnmacht, der Vater teremtete, daß die Fenster klirrten, die Gesellschaft rümpfte die Nasen, die Gläubiger verloren ihr Geld und die Wittwe zog fluchend nach Hause.

Anekdoten von Joseph dem Zweiten.

Ein Gerichtsschreiber in Lemberg, Sachse von Geburt, war Protestant, gab sich jedoch für einen Katholiken aus, um die Stelle zu behalten, da die damaligen Gesetze alle Protestanten von derlei Aemtern ausschlossen. Seine wahre Religion wurde endlich doch entdeckt, und er genöthigt, zu bekennen: er sey wohl im Herzen schon lange katholisch, wolle aber so lange mit dem Bekenntniß zu dieser Religion warten, bis er eine reiche Erbschaft in seinem Vaterlande gehoben hätte, die ihm sonst verloren ginge. Das Gouvernement stattete hierüber Bericht ab und wollte gegen den Mann nachsichtig seyn, da er große Talente besaß. Er erschien selbst im Kontrolorgange, um sich vorzustellen und um die Fortdauer von des Kaisers Gnade zu bitten. Aber Joseph sagte: „Sie haben ihren Abschied. Ich kann kein Vertrauen in einen Menschen setzen, der fähig ist, seine Religion abzuläugnen.“

Joseph forderte einst die Liste seiner Offiziere nach den Rubriken: Namen, Alter, Geburtsort, Religion u. s. w. Ein alter Oberst schrieb in die Rubrik Religion: Noch nicht resolvirt. — Der Kaiser ließ ihn rufen und fragte, was er darunter verstünde. Der Soldat antwortete: „Eure Majestät, ich meine damit, daß ich nicht ausmachen werde, worüber die Theologen so viele Tausend Jahre streiten. Ich halte mich an meinen Gott, thue was recht ist und melire mich in keine Streitigkeiten.“ — „Das ist brav von Ihnen, Herr Oberst. Aber das nächste Mal wünschte ich doch genauere Details darüber.“ (Sonntagsbl.)

Ueber den Ursprung des Steins des Anstoßes.

Vor der Thüre des Gerichtssaales zu Pilkallen in Litthauen liegt ein breiter, flacher Stein, der

durch einen merkwürdigen Vergleich Eigenthum des Gerichtes geworden. — Zwei Schwäger, zugleich Nachbarn, stritten sich nämlich um das Eigenthumsrecht jenes Steines, auf beiderseitiger Grenze gelegen. Einer wollte ihn zum Reibstein, der andere zu einem andern Zwecke verwenden. Sie brachten den Gegenstand zum Prozesse. Der Instruent, ein eben so geschickter, als rechtlich denkender Mann, war überzeugt, daß, wenn der Reibstein einem der Schwäger zugesprochen würde, derselbe lange Zeit ein Gegenstand der Reibung zwischen beiden bliebe; er proponirte daher folgenden Vergleich: „Der Stein solle so wenig Klägers, als des Verklagten Eigenthum, vielmehr vor der Schwelle des Gerichtshauses unter dem Namen: — Stein des Anstoßes — eingesenkt werden, damit Jeder, dessen Weg nach dem Gerichte führt, durch diesen Stein erinnert werde, letzteres nicht wegen so geringen Gegenstandes zu behelligen, noch weniger aber durch dergleichen Bagatelle das Freundschaftsband zwischen Verwandten und Nachbarn zu verletzen." — Der Vergleichsvorschlag wurde einstimmig angenommen, nur handelte es sich noch um den Kostenpunkt; keine der Parteien wollte die Prozeßkosten bezahlen. — Nun, sagte der verständige Richter, welchem die Weigerung beider Theile einleuchtete, da durch den Vergleich nur das allgemeine Wohl gewinnt, so nehme ich die Verantwortlichkeit, wenn ich die Prozeßkosten in dieser Bagatellsache — was hiermit geschieht — niederschlage, auf mich. — Kein Fiskal hat dieses menschenfreundliche Verfahren getadelt. Seit dem Jahre 1722 liegt der Reibstein an jenem Orte, er hat manche Reibungen erlebt. Viele sind seitdem über ihn weggegangen, ohne an die Bestimmung zu denken; möchten dieselben daher hierdurch daran erinnert werden.

Baumwollenspinnerei.

Um sich einen Begriff von der ungeheuren Baumwollenindustrie Englands machen zu können, theilen wir unsern Lesern einige Notizen mit, welche in dem Tagblatt „das Ausland" vom 15. und 18. d. M. enthalten sind. Hiernach hat England in den letzten Jahren durchschnittlich 1,500,000 Ballen Baumwolle aus Nordamerika bezogen; schlägt man den Ballen nur zu 6 Pfd. St. an, so hat man eine Summe von 9 Mill. Pfd. Sterl., welche England für die Baumwolle an Nordamerika zu zahlen hat. England, Schottland und Irland besitzen zusammen nicht weniger als 17,500,000 Spindeln, während alle übrigen Länder zusammengenommen nur 10,085,000 Spindeln haben. Von diesen kommen 815,000 auf den Zollverein. Im Jahre 1845 wurden in England 6000 Mill. Pfd. Baumwolle versponnen. Dieser ungeheure, noch im steten Zunehmen begriffene Geschäftsbetrieb giebt in allen seinen Zweigen, Rhederei mit inbegriffen, gering gerechnet 2–3 Millionen Menschen Beschäftigung, also dem zehnten bis vierzehnten Theil der Bevölkerung von ganz Großbritannien und Irland. Eine, wenn auch nur momentane Unterbrechung dieses Geschäftes müßte unabsehbare Folgen nach sich ziehen, und man begreift deßhalb, daß England Alles daran setzt, um eine solche Unterbrechung nicht eintreten zu lassen.

Mannichfaltigkeiten.

— (Salzburg, 24. Mai.) Diesen Morgen halb 10 Uhr reiste die Kaiserin von Rußland wieder ab. Die Kaiserin sah sehr vergnügt aus, und die Großfürstin war unzertrennlich von dem Kronprinzen von Württemberg und seinem königlichen Vater. Die Reiseroute der Kaiserin geht über Linz und Prag nach Michalowice bei Krakau. In Linz wird die hohe Reisende von unserer Kaiserin und dem Erzherzog Franz Karl überrascht werden.

— Mit großer Satisfaktion berichten wir als sichere Thatsache, was noch gestern ein bloses Gerücht war, daß Louis Napoleon, Sohn des gewesenen Königs von Holland, der Gefangene von Ham, welcher seit dem 6. August 1840 in Frankreich gefangen saß, aus seiner Haft glücklich entflohen ist und sich in St. Valéry eingeschifft hat. Er bewerkstelligte seine Flucht am 25. d., Morgens in der Frühe. In dem Flügel des Schlosses Ham, den Louis Napoleon bewohnte, wurden Reparaturen auf dem Corridor gemacht. Ingenieur-Soldaten versahen diese Arbeit. Der Prinz, welcher besonders das Ingenieur-Wesen und den Artilleriedienst studirt hat, knüpfte ohne Zweifel mit diesen Leuten Bekanntschaft an und bewog einen derselben, ihm seinen Anzug zu leihen. So gekleidet und mit einem falschen Schnauzbart versehen, floh der Prinz auf das freie Feld und erreichte die Küste.

— (London, 25. Mai.) Diesen Vormittag, 5 Minuten vor 3 Uhr, ist die Königin Viktoria in dem Buckinghampalaste glücklich von einer Prinzessin entbunden worden. Die Kanonen des Parks und des Towers verkündeten der Hauptstadt dieses freudige Ereigniß. Die Königin sowohl, wie die neu geborene Prinzessin befinden sich sehr wohl.

— Ein konstantinopolitanischer Berichterstatter der allgemeinen Zeitung entwirft ein gar klägliches Bild von der Seereise des Sultans vom 1. Mai. Der Großherr hatte ein Linienschiff bestiegen, das von drei Dampfbooten in's Schlepptau genommen worden war. So ging es zur Mündung des Bosporus hinaus in's schwarze Meer. Der Wind blies von Norden, also den Schiffenden entgegen, und darum kam man nur langsam vorwärts. Wiewohl

der Sturm nicht bedeutend war, ging das Meer doch etwas hoch. Der Großadmiral fiel beim Anblick der hohen Wellen, der ihm wahrscheinlich ganz neu war, nieder und bekam eine Ohnmacht. Auch das übrige Gefolge wurde blaß und ängstlich, die Leibärzte zitterten. Dieß beunruhigte natürlich am Ende den Sultan selber; er fragte, ob man vielleicht für räthlicher halte, umzukehren. Man bejahte dieses, und so machte, etwa 40 Seemeilen entfernt, die kaiserliche Flotille plötzlich Kehrum und segelte wieder heim. In Konstantinopel machte man große Augen, als man den Großherrn mit seinem aus 1500 Personen bestehenden Gefolge zwölf Stunden nach der Abreise wieder ankommen sah. Die Heimkehr soll stiller vor sich gegangen seyn, als die Abfahrt.

— Der Vicekönig von Egypten ist vom türkischen Großherrn zu einem Besuche in Konstantinopel eingeladen worden. Nach Berichten aus Alexandrien will Mehemet Ali der Einladung Folge leisten und traf bereits Vorbereitungen zur Reise. Die Schneider des Vicekönigs wurden in Requisition gesetzt, um so schnell als möglich türkische Anzüge zu fertigen, da der Vicekönig in Konstantinopel als ächter Türke auftreten will.

— Der Name des greisen badischen Abgeordneten von Itzstein hat an allen Ecken und Enden des deutschen Vaterlandes (und auch noch darüber hinaus, meint der Michel) einen gar guten Klang. Zu Ukermünde, weit dahinten in Pommern, hat der Schiffskapitän August Völtz den badischen Abgeordneten zum Pathen seines neuerbauten dreimastigen Schiffes ernannt und unter Lebehochs für Itzstein die Taufe vollzogen. Unser Kapitän meint, auf einen guten Namen komme in der Welt gar viel an. Der Mann hat nicht Unrecht.

— Die armen Kutscher! Nicht genug, daß die Eisenbahnen ihren Verdienst schmälern, hat auch jetzt der Wagenfabrikant Dawson in Bath in England eine Erfindung gemacht, wodurch Chaisen und Pferde bald völlig entbehrlich werden. Er hat nämlich einen Wagen gebaut, der mit Leichtigkeit von Denen, die darin sitzen, mittelst der Füße in Bewegung gesetzt werden kann. Neulich soll ein Handelsmann von Bath mit seinem Gehülfen in einem solchen Wagen in einem Tage eine Reise von 87 englischen Meilen (34½ deutschen Stunden) zurückgelegt haben. Das ist jedenfalls schnell und billig zugleich.

— Schon wieder hat sich in Berlin ein Dienstmädchen durch plötzliches Hinwerfen auf die Schienen der Stettiner Eisenbahn den Tod gegeben. — Auf der Terrasse von Sanssouci hat ein heftiger Sturm großes Unheil angerichtet und unter andern der Büste des Kaisers Nero den Kopf förmlich vom Rumpfe gerissen.

— Am 16. Mai erschoß sich im Burgtheater in Wien ein unbekannter Mann mit einer Pistole. Es wurde gerade das Schauspiel „ein deutscher Krieger" von Bauernfeld gegeben. Im Augenblicke, wo der im Stücke auftretende Kurfürst auf einen Hasen schießen soll und ein Anderer fragt, was der Schuß bedeute, drückte der Unbekannte die Pistole los. Sie soll mit Wasser (?) geladen gewesen seyn. Man fand bei dem Erschossenen, einem jungen Manne von einigen zwanzig Jahren, weder Papiere noch Geld.

— Ueber den Selbstmörder im Burgtheater zu Wien erfährt man nun Folgendes: Der Mann war seines Gewerbes ein Tischlergeselle. Ein fleißiger Theaterbesucher, hatte er sich in eine Schauspielerin verliebt; diese sollte am Tage nach dem Selbstmorde als die Braut eines Andern kirchlich ausgerufen werden. Dieß trieb den Verrückten zum Selbstmorde, den er auf höchst theatralische Weise ausübte. Durch sonderbaren Zufall war an jenem Abende der Verlobte der Schauspielerin nächster Nachbar des Tischlergesellen, während dieser im Augenblicke des Schusses auf der Bühne beschäftigt war. — Welch herrlicher Stoff zu einem dreibändigen Roman!

— Am 7. Mai ist der berühmte Wallfahrtsort Maria-Pletrovics in Untersteiermark ein Raub der Flammen geworden; 38 Wohn- und Wirthschaftsgebäude sanken binnen wenigen Stunden in Trümmer und Asche.

— (Wien, den 23. Mai.) Einer der größten Marktflecken unserer Provinz Oesterreich, das weinreiche Langenlois, ist im Laufe dieser Woche fast ganz in Feuer aufgegangen, das bei stürmischem Winde so heftig wüthete, daß mehr als 200 Häuser in Asche verwandelt sind.

— In London hat es am 14. Mai an 7 Punkten zugleich gebrannt, doch gelang es überall der angestrengten Thätigkeit und der guten Feuerordnung, das Feuer zu bewältigen.

— (London, 20. Mai.) Eine arme Frau, Namens Mason, in der Nähe von Pound in der Grafschaft Middlesex wohnhaft, ist am 18. dieß von vier lebenden Kindern entbunden worden. Diese „interessanten kleinen Geschöpfe", wie der „Standard" bemerkt, wurden von Sr. Ew. Hrn. Boyle getauft und befinden sich nebst ihrer Mutter sehr wohl.

Einheimisches.

Stuttgart. Die befähigten Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Collbach, Dek. Calw, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 250 fl. verbunden ist, haben sich binnen 4 Wochen vorschriftmäßig bei dem evang. Konsistorium zu melden. Den 23. Mai 1846.

K. ev. Konsistorium. Scheurlen.

Stuttgart. Die Bewerber um die erledigte Stelle eines Elementarlehrers in Künzelsau, mit welcher ein Gehalt von 400 fl. verbunden, haben sich innerhalb 3 Wochen bei dem K. Studienrath vorschriftmäßig zu melden. Den 23. Mai 1846.

K. Studienrath. Knapp.

— Unter dem 25. Mai wurde der ev. Schuldienst zu Zell (Dek. Backnang) dem Unterlehrer Knobel zu Heimsheim übertragen.

Auflösung des Räthsels in Nr. 43:
Die Thräne.

Forstamt Lorch. Revier Kaisersbach. [Holzverkauf.] Unter den allgemein bekannten Bedingungen kommt folgendes Holzerzeugniß zum Aufstreichsverkaufe, und zwar am

Montag den 8. Juni

im Staatswalde 1) Bruch (Eselseck): 32 Stück Sägholz, 50 Stück 1—2 Zoll starke Stangen und 100 schwache Bohnenstecken, 25¾ Klafter Nadelholzprügel, 2½ Klafter 6 Fuß langes Spaltholz, 6¼ Klafter weiches Abfallholz;

2) Bruch (Gänsschlag): 6 Sägbäume, 4 Baustämme, 1 Klafter eichene Prügel, 23½ Klafter buchene Prügel, 2¾ Klafter tannenes Spaltholz, 20¾ Klafter tannene Prügel, 3 Klafter weiches Abfallholz, 300 buchene Wellen;

3) Spielwald: ¾ Klafter buchene Prügel, 2¾ Klafter weiches Abfallholz.

Am Dienstag den 9. Juni

in den Staatswaldungen Häuptles und Nastgeiger, Moosbach, Rothebühl ꝛc.: 43 Stämme Sägholz, 2 Klafter buchene Scheiter, 7¾ Klafter dgl. Prügel, 7 Klafter Nadelholzscheiter, 154¼ Klafter dgl. Prügel, 29¾ Klafter weiches und ½ Klafter hartes Abfallholz und ¼ Klafter hartes Stockholz.

Zusammenkunft am ersten Tage in den Schlägen, am zweiten auf dem Mönchhofe. Die Ortsvorsteher wollen diesen Verkauf alsbald bekannt machen lassen.

Lorch, den 30. Mai 1846.

Königl. Forstamt.
Schiller.

Winnenden.

Naturalienpreise vom 28. Mai 1846.

Fruchtgattungen.	Höchste. fl.	kr.	Mittlere. fl.	kr.	Niederste. fl.	kr.
1 Scheffel Kernen	24	—	21	36	20	30
„ Roggen . . .	16	48	16	—	—	—
„ Dinkel	9	52	9	20	8	—
„ Gerste	16	—	14	56	14	24
„ Haber	7	15	7	1	6	52
1 Simri Weizen . . .	2	57	—	—	—	—
„ Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . .	2	15	2	—	1	56
„ Erbsen	—	—	—	—	—	—
„ Linsen	—	—	—	—	—	—
„ Wicken	1	20	1	12	1	4
„ Welschkorn . .	2	24	2	12	2	—
„ Ackerbohnen .	2	12	2	—	1	52

8 Pfund gutes Kernenbrod . . . . . 36 kr.
Gewicht eines Kreuzerwecks . 5 Loth — Quint.
1 Pfund Rindfleisch . . . . . 7 kr.
„ Kalbfleisch . . . . . 7 —
„ Schweinfleisch . . . . . 9 —

Heilbronn.

Fruchtpreise vom 27. Mai 1846.

Fruchtgattungen.	Höchste. fl.	kr.	Mittlere. fl.	kr.	Niederste. fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	21	12	20	11	19	36
„ Dinkel	8	45	8	22	8	—
„ Gem. Frucht.	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	20	36	—	—	—	—
„ Korn	15	—	—	—	—	—
„ Gerste	14	—	13	52	13	20
„ Haber	6	30	6	18	6	—

Es sind unverkauft geblieben und auf den nächsten Markttag aufgestellt worden:

16 Schfl. 4 Sri. Weizen.
225 — 4 — Kernen.
4 — 6 — Gerste.
19 — — — Dinkel.

Backnang. [An die Schultheißenämter.] Die auf den 31. Mai d. J. verfallenen Sportelrechnungen sind bis Samstag den 6. d. M. unfehlbar einzusenden.

Den 1. Juni 1846.

Königl. Oberamt.
Amtsverweser Friz.

Backnang. Das Fahren und Reiten auf der erst planirten, neu angelegten Straße von Murrhardt nach Welzheim ist bei Vermeidung von Strafe verboten; was zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Den 1. Juni 1846.

Königl. Oberamt.
Amtsverweser Friz.

Backnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnements-Preis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über mehrere benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim ꝛc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Nro. 45. Freitag den 5. Juni 1846.

† Eberhard I. 1325. Am 5. Juni ging Graf Eberhard von Württemberg zur Ruhe ein, die er in diesem Leben nicht gehabt hatte: denn von 5 Kaisern, die er erlebte, war keiner, mit dem er nicht in Fehde verwickelt worden wäre. Und wahrscheinlich hätte es damals gleich im ersten schönen Aufkeimen der württembergischen Macht ein elendes Ende mit ihr genommen, wenn nicht ein italienischer Dominikaner den Kaiser zur ewigen Ruhe befördert hätte. Fünfzig Jahre lang schlug er sich herum; und sogar noch in seinem etlich und siebenzigsten Jahr mußte er, wegen des Heirathguts seiner Gemahlin, einen Ritt in's offene Feld thun. Er belagerte die, dem Markgrafen von Baden gehörige Burg Reichenberg, und aus Kummer, weil er vergeblich hatte abziehen müssen, starb er.

Amtliche Bekanntmachungen.

Spiegelberg. [Abstreichs-Verhandlung.] In der Parzellgemeinde Großhöchberg sind zwei Dohlen, die eine zu 110', die zweite zu 24' Länge, im Voranschlag von 197 fl. zu fertigen.

Die Abstreichsverhandlung über dieses Geschäft wird

Montag den 8. Juni, Nachmittags,
in Großhöchberg

vorgenommen werden, wozu man die Liebhaber einladet.

Den 1. Juni 1846.

Schultheißenamt.

Allmersbach bei Rietenau. [Eichen-Verkauf.] Am

Mittwoch den 10. Juni d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

werden in dem Gemeindewald 50 Stück Eichen, wobei gutes Wagnerholz und auch gute Wellbäume sich befinden, von 10—40' lang und 14—29" mittleren Durchmessers, 1 Ahorn, 32' lang und 14" mittleren Durchmessers, 1 Hagen- und 3 Glattbuchen von 15—20' lang und 12—18" mittleren Durchmessers, gegen baare Bezahlung bei der Abfuhr verkauft. Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, dieses ihren Ortsangehörigen bekannt machen zu lassen.

Den 28. Mai 1846.

Der Gemeinderath.

Privat-Anzeigen.

Backnang. Frisch angekommenes **Sauerwasser aus Berg** ist wieder zu haben bei

David Müller.

Backnang. Einige Hundert Baumstückel per Stück á 3 kr. sind zu haben bei

Apotheker Riecker.

Backnang. 100 Stück tannene Bretter hat zu verkaufen

Wittwe Wießmann.

Backnang. Eine Partie Haare zum Düngen verkauft

Heinrich Chrst. Breuninger
beim Ochsen.

Backnang. [Wiesen-Verkauf.] Die der Louise Sorg, ledig, zugehörige Wiese, ungefähr 1 Morgen ½ Vrtl. im Meß, neben Daniel Oettinger, wird zum Verkauf angeboten. Die Liebhaber hierzu können mit dem Pfleger Rosenwirth Kübler einen Kauf abschließen.

Den 3. Juni 1846.